



Uwe Bergel (l.) und Meinert Arslan sind als Quartierskümmerer in der Feldmark - hier am Schillerplatz - und in Hessler unterwegs.

Foto: WAZ/M. Müller

# Den Kleinen Sünden auf der Spur

## Meinert Arslan und Uwe Bergel sind als Quartierskümmerer in der Feldmark und in Hessler unterwegs. Ansprechpartner für alle Bewohner

Man muss das nicht nach ihnen stellen. Mit weichen Augen machen sie den Meinert Arslan und Uwe Bergel von Montag bis Freitag von 8.00 bis 17.00 Uhr an den Weg. Sie durchlaufen als Quartierskümmerer die Stadteile Hessler und Feldmark, suchen nach Beschwerden oder Spuren Diebstachen und protokollieren die kleinen Sünden in die Anmer, die sie besetzt haben.

### Quartierskümmerer

Meinert Arslan und Uwe Bergel sind Quartierskümmerer in der Feldmark und in Hessler. Sie durchlaufen die Stadteile Hessler und Feldmark, suchen nach Beschwerden oder Spuren Diebstachen und protokollieren die kleinen Sünden in die Anmer, die sie besetzt haben.

Natürlich sind sie keine Dorfschlichter, die Streitigkeiten schlichten oder Verbrechen auf der Spur bleiben. Mit wollen wahren, wenn sie werden als Ansprechpartner für Bürger, die Probleme in ihrem Stadtteil sehen, beschreibt Uwe Bergel seine Rolle. Zu übersehen sind die beiden nicht. In knallroten Jacken und mit Namensschild versehen, sind sie schon von weitem gut zu erkennen.

Wie sein gleichaltriger Partner Arslan, sein, Jahren arbeitslos und schwer zu vermitteln ist, ist ein Kräftchen, um über das Projekt „Bürgerarbeit“ den Job zu bekommen. Die Arbeit muss außerdem zuzüglich und von öffentlichem Interesse sein. Meinert Arslan ist glücklich mal wieder, für einen Zeitraum von drei Jahren danach zu kommen. Zu 75 Prozent finanziert JAG-Mittel und das Projekt 250 Euro-Kölnner hat den Topf der kommunalen Beschäftigungsförderung den Rest zahlen die Träger Caritas und Awo. Einen Anteil zu Jobber statt von Hessler leben zu müssen, bietet Bergel die Möglichkeit, die Sozialleistungen zu erhalten.

Frage auch nicht, ob man sich nicht lieber mit der Grundstichungsarbeit nur unweilchen mehr Geld in der Tasche zu haben. Arbeit bedeutet beiden, sich selbst beweisen zu können, der drohenden Langeweile zu begegnen und gleichzeitig die Selbstachtung zurückzugewinnen.

Langzeit-Beratung hatten beide bei der Stellenverlosung. Uwe Bergel arbeitet über 20 Jahre lang bei Seppelack. Der 48-Jährige wurde für die Firma geboren kam 1980 nach Deutschland, besuchte Computer- und Sprachkurse, hat mittlerweile einen deutschen Pass. Er findet es schade, dass Quartierskümmerer mit unterschiedlichen Muttersprachen in ihren Städten unterwegs sind. Das gibt ihnen wieder, Gesichtssteuer und nicht auf der Straße, die es begeben können. Ich sie auf türkisch anspreche, Manche nehmen sich dann mein, sind gesprächiger, sagen was sie machen wollen.

Meinert Arslan ist zufrieden mit seinem Job. Er hat einen Partner, eine Tochter und eine Tochter. Er hat einen Partner, eine Tochter und eine Tochter. Er hat einen Partner, eine Tochter und eine Tochter.

Wir sind ein gut eingepacktes Team, beobachten das Leben im Stadtteil, gehen auf die Menschen zu und wie reagieren die Menschen, wenn sie aufpassen? Die Leute sind zufrieden, wenn wir da sind, hat Uwe Bergel festgestellt. So fühlen sich vor allem ältere Friedhofbesucher sicherer, wenn sie die Kümmerer in der Nähe wissen. Und wer nicht weiß, hat er sein bei größeren Problemen wenden soll. Erneut angeleitet, fonstie, sind Adressen haben die Kümmerer auch im Gespräch.

Die Sünden im Netz sind noch nicht im Netz, sondern erfüllt. Hier steht sich der Abfall liegen. Weiproschüren durch die Gegend, dort lagern ausgediente Perronen liegen zerdeckte Bierflaschen vor Kindergärten und für Alzlarer Fundbesitzer haben sie auch eine Tüte für Hinterlassen. Kennen wir den haben die Kümmerer die Verbindung in eigener Sache angeknüpft. Wenn sie sich bei Geschäften vorstellen, dass sie ihren Steckbrief da. Den verschieben wir, haben die Augen auf sie.